

Kirche heute

Heft 6/2012 (01.06.2012)



■ Was das Netzwerk „Miteinander für Europa“ am 12. Mai 2012 zustande gebracht hat, ist erstaunlich und ein echtes Hoffnungszeichen. Es war die dritte internationale Veranstaltung von Christen unterschiedlicher Konfessionen, die sich für die Einheit Europas und das Wohl des ganzen Kontinents auf der Grundlage christlicher Werte einsetzen. Entstanden ist die Initiative 1999 und verbindet heute rund 300 christliche Bewegungen und Gemeinschaften. Ihre Mitglieder sind evangelische, katholische, anglikanische und orthodoxe Christen ebenso wie Mitglieder von Freikirchen und neuen Gemeinden. Nach ähnlichen Begegnungen 2004 und 2007 in Stuttgart wählte das Netzwerk dieses Jahr Brüssel als zentralen Austragungsort. In der dortigen Gold Hall kamen mehr als 1000 Mitglieder aus den christlichen Gemeinschaften sowie Vertreter aus Politik und Gesellschaft zusammen. Live zugeschaltet waren Treffen aus 144 anderen Städten Europas. In Deutschland haben an 30 Orten schätzungsweise 8000 Menschen an solchen lokalen Aktionen und Begegnungen teilgenommen. Was alle miteinander verbindet, haben sie in einem Manifest zusammengefasst und als öffentlichen Appell an alle Länder und Nationen Europas gerichtet:

Wir sind Bürgerinnen und Bürger Europas und vertreten zahlreiche Bewegungen und Gemeinschaften, die mit dem Evangelium von Jesus Christus leben. Wir sind katholische, evangelische, reformierte, anglikanische, freikirchliche und orthodoxe Christen, die aus verschiedenen Ländern und Regionen Europas kommen. Trotz der großen Unterschiede in unserer Herkunft und Geschichte sind wir zu Freunden geworden, verbunden in geschwisterlicher Zusammenarbeit. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass unsere Verschiedenheit kein Grund zur Spaltung ist, sondern eine Vielfalt von Gaben und Begabungen zum Ausdruck bringt, ei-

nen Reichtum, aus dem wir schöpfen können. In unserem Miteinander haben wir erlebt, dass Einheit möglich ist, eine Einheit, die die eigene Identität nicht verwischt, sondern stärkt. Von einer solchen Vorstellung ließen sich auch die Gründerväter Europas leiten: Als Christen hatten sie nach der Tragödie der totalitären Systeme, nach dem Schrecken des Krieges und des Kolonialismus, des Abgrunds der Shoah und der Vernichtungslager den Mut zu einem großen Traum: einer Vision für die Einheit Europas. Angesichts der Krise unseres Kontinents spüren wir als Christen und Europäer, dass die Antwort nicht nationalistischer Rückzug, Gegnerschaft oder Lokalpatriotismus

Gruppenfoto mit verantwortlichen Organisatoren und Mitwirkenden an der Veranstaltung am 12. Mai 2012 in der Gold Hall von Brüssel. (www.miteinander-wie-sonst.org u. www.together4europa.org)

sein kann. Diese Krise darf nicht dazu führen, Zuflucht hinter neuen Mauern von politischem und wirtschaftlichem Egoismus zu suchen. Sie würden uns auf unserem Kontinent spalten und den Norden vom Süden der Welt trennen. Europa braucht mehr Einheit. Wenn unsere Länder und Völker versuchen, die Herausforderung der globalen Welt nur allein zu bewältigen, werden sie bedeutungslos sein. Das Miteinander in Europa ist unsere Bestimmung! Europa ist eine Notwendigkeit für unsere Zukunft. Zukunft in Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit gewinnen wir durch Verbundenheit, Austausch und Zusammenarbeit. Ein Europa, das in versöhnter Vielfalt geeint ist, wird eine Kultur des Zusammenlebens verwirklichen, eine Kultur, die die Welt braucht.

Heute sagen wir mit Entschiedenheit, dass wir unser geschwisterliches Miteinander in den Dienst an der Einheit und am Frieden Europas und der Welt stellen wollen. Gemeinsam bekräftigen wir hier in Brüssel, wo wir an die Anfänge des europäischen Traumes erinnert werden, unseren Einsatz für ein geeintes und gastfreundliches Europa, in dem Freiheit, Barmherzigkeit und Solidarität das Zusammenleben prägen.

Wir setzen uns ein für ein Europa, das sich mit Großzügigkeit den Bedürfnissen der ärmeren Länder öffnet und den Frieden und das Zusammenleben aller Menschen in den Mittelpunkt seiner Bemühungen stellt. ■